Die Leute aus Furna gelten als ziemlich einfältig, wie man mir sagte. Das mag an der abgelegenen Lage des Dorfes in einem Seitental hoch über dem Prättigau-Talboden liegen oder auch andere Ursachen haben. Die folgende Geschichte wurde mir vor einigen Jahren von Einheimischen aus dem Prättigau erzählt.

Eines Tages, an einem heißen Sommertag, verließ ein Furner sein abgelegenes Hochtal und stiegt hinunter in den Prättigau. Dort traf er einen Bauern der gerade mit seinem Pferd ein Feld pflügte. Der Furner wunderte sich: So ein merkwürdiges Tier, das dazu auch noch bei der Feldarbeit hilft, hatte er noch nie gesehen. Gerne hätte er auch ein so nützliches Geschöpf. Also fragte er den Bauern wie er denn an so ein seltenes Tier kommen könne. ,

„Das ist ganz einfach“, antwortete der Bauer. „Geh’ in die Apotheke im Dorf und verlange Fohlensamen.“

Frohgemut begab sich der Furner ins Dorf. In der Apotheke angekommen verlangte er also nach Fohlensamen, wie der Bauer es gesagt hatte. Der Apotheker musterte ihn nachdenklich und eingehend und gab ihm dann einen Kürbis. Dies sei Fohlensamen, erklärte er ihm, oder vielmehr ein Fohlen-Ei. Er müsse es nur ausbrüten, dann habe er ein Pferd.

Freudig machte sich der Furner mit dem Fohlen-Ei auf den Heimweg. Während er den Furner Hang hinaufstieg, überlegte er, dass die Dorfbewohner ihn sicher erfreut willkommen heißen, wenn er ein Fohlen-Ei mitbringt. Noch größer wäre aber der Jubel, wenn er gleich ein Pferd mitbrächte. Was hatte der Apotheker gesagt? Er brauche das Ei nur auszubrüten. Das könne er doch hier und jetzt tun. Schließlich war es ein warmer Sommertag, da würde es sicher nicht lange dauern, bis das Fohlen schlüpfte. Also setzte er sich auf den Kürbis und begann zu brüten. Dadurch wurde er langsam schläfrig. Irgendwann übermannte ihn dann die Müdigkeit und er rutschte von dem Kürbis herunter. Der Kürbis kullerte den Hang hinab und blieb in einem Gebüsch hängen. Ein aufgeschreckter Hase sprang aus dem Gebüsch und lief über die Wiese.

Der Furner sah den Hasen und rief: „Warte, Fülli, warte, ich bin doch Dein Vater!“